

Literatur im Frauenkloster

Die Dominikanerinnen von Adelhausen und ihre verschüttete Bibliothek
Posterausstellung im Foyer der UB Freiburg, 2. Mai bis 11. Juli 2018

Ein Lehrprojekt von Balázs J. Nemes

Die von der Adelhausenstiftung Freiburg geförderte Posterausstellung ist aus einer für Master-Studierende bestimmten Übung hervorgegangen, die im WS 2017/18 am Deutschen Seminar der Universität Freiburg stattfand. Die Ergebnisse der Arbeit mit historischen Originalobjekten sind in die Gestaltung der Poster und der Beiträge des mehr als hundert Seiten starken Begleitkatalogs eingegangen, die von den Studierenden konzipiert und verfasst wurden.

Unmittelbaren Anlass zur Posterausstellung bot das 150-jährige Bestehen der kommunalen Adelhausenstiftung, die mit der Aufhebung des Dominikanerinnenklosters Adelhausen 1867 ihren Anfang nahm. Die Kunstgegenstände und Inventarobjekte des aufgehobenen Klosters, darunter auch Bücher, nahm der „Schulfonds Adelhausen“ auf, der allerdings nicht nur die Bestände des 1234 gegründeten Klosters Adelhausen (Abb. 1) umfasste, sondern auch jene der anderen vier Dominikanerinnenkonvente der Stadt, die im 17. und 18. Jh. in Adelhausen aufgegangen sind.

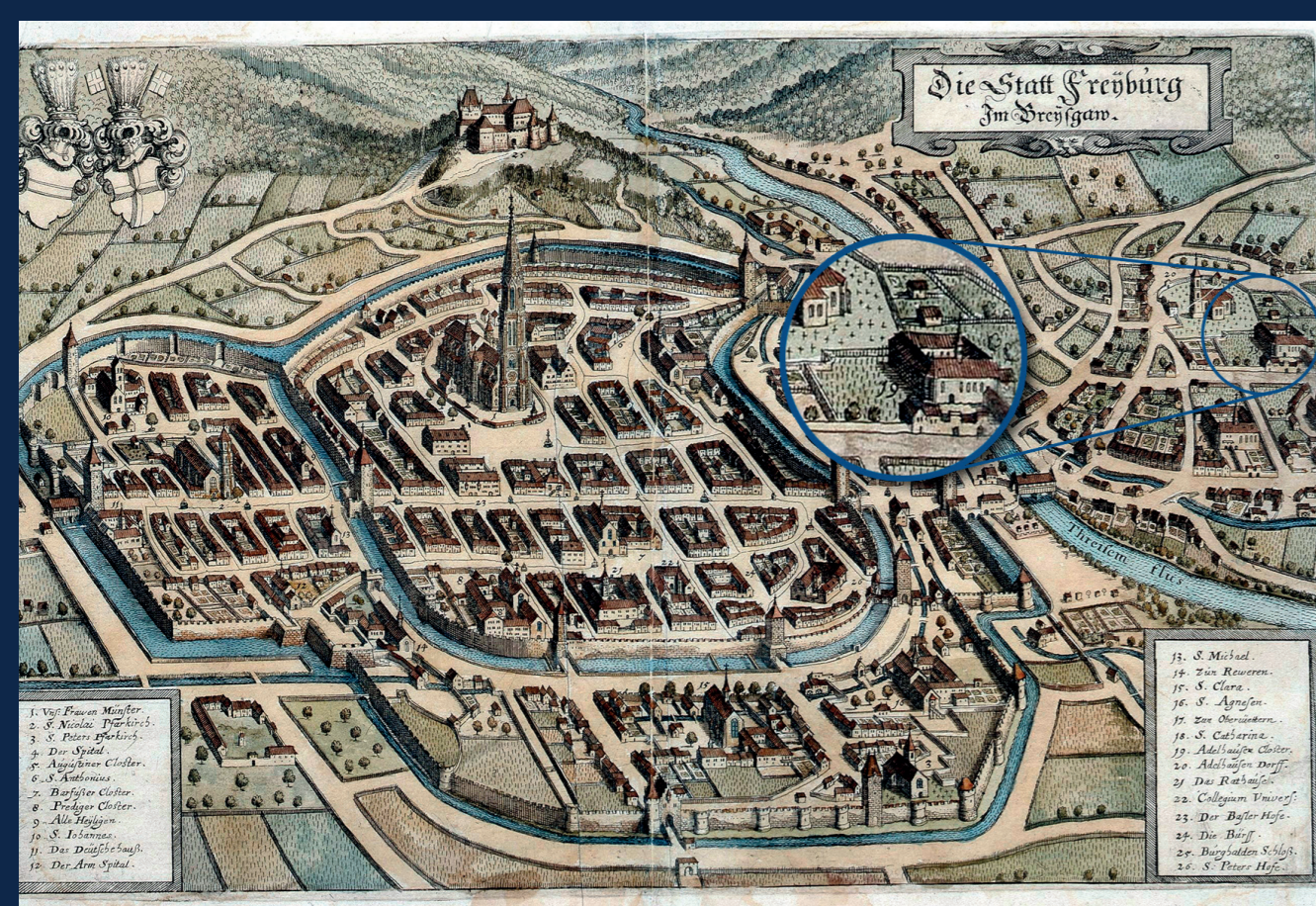


Abb. 1

Die Posterausstellung fokussiert auf jenen Bereich von klösterlicher Bildung, der der Schrift und damit des Buches bedarf. Sie fragt nach den geistlichen Lektürestoffen eines Frauenklosters am Ende des Mittelalters und am Anfang der Neuzeit, indem sie vor allem handschriftlich überlieferte Texte ins Visier nimmt. Sie widmet sich nicht allen fünf ehemaligen Dominikanerinnenklöstern der Stadt, die sich mit Adelhausen zusammenschlossen und unter dem Dach des 1694 bezogenen Adelhauser Neuklosters bis 1867 weiter existiert haben, sondern fragt nach dem Buchbestand des Altklosters von Adelhausen. Eine solche Fokussierung ist aus wissenschaftlicher Perspektive, genauer: aus literatur- und bibliotheksgeschichtlicher Sicht, deswegen reizend, weil vom Bibliotheksbestand des Neuklosters nur bedingt auf dessen Buchbestand um 1500 bzw. 1600 geschlossen werden kann. Anders gesagt: Wir haben es mit einer verschütteten Bibliothek zu tun, die einer bucharchäologischen Erschließungsarbeit bedarf.

„Archäologie des Buches“ ist tatsächlich das Stichwort, das die von zwei Gastbeiträgen (von Martina Backes und Barbara Henze) gerahmten studentischen Arbeiten verbindet. Wie in der Posterausstellung sind die Beiträge im Begleitkatalog chronologisch geordnet, so dass ihre Reihenfolge der angenommenen oder erwiesenen Entstehungszeit des jeweiligen Buches entspricht. Bei der Erstellung dieses Corpus spielte nicht nur die nachweisbare Provenienz eines Bandes aus dem Adelhauser Altkloster eine Rolle, sondern auch die Überlegung, dass ein bestimmter Text (z.B. das „Adelhauser Schwesternbuch“) oder ein bestimmter Buchtyp (etwa das private Gebetbuch) den Adelhauser Nonnen zur Verfügung gestanden haben muss, auch wenn die Zugehörigkeit der erhaltenen Exemplare zum Buch-

bestand des Altklosters nicht sicher erwiesen werden kann.

Neben solch konzeptionellen waren auch didaktische Überlegungen von Bedeutung. So stellte bei der Auswahl der vorzustellenden Buchobjekte ihre Zugänglichkeit in einer der städtischen Sammlungen



Abb. 2

einen wichtigen Parameter dar, denn es sollte gewährleistet werden, dass die Studierenden Zugang zu den Originalen erhalten. Diese selbstauferlegte Beschränkung auf in Freiburg vorhandene Handschriften und Drucke führte dazu, dass einige Bücher, deren Provenienz aus dem Adelhauser Altkloster als gesichert gilt oder erwägenswert wäre, übergangen werden mussten. Eine auswärtige Handschrift hat indes Aufnahme ins Ausstellungsprogramm gefunden: **Ms. C 76 der ZB Zürich** (Abb. 2). Hierbei handelt es sich um eine am Ende des 14. Jh. in Basel entstandene geistliche Sammelhandschrift, die u.a. eine Auslegung des Vaterunsers enthält, von der neuerdings behauptet wird, sie könnte vom 1328 verstorbenen Dominikaner Meister Eckhart verfasst worden sein.

Johannes Tauler, ein anderer, nicht weniger berühmter Dominikaner des 14. Jh. begegnet uns in **Hs. 41 der UB Freiburg** (Abb. 3). Dank archivalischer Recherchen sind wir in der Lage, nicht nur den genauen Standort der Hs. (ein Beginnenhaus!) im Freiburg des 14. Jh. zu benennen, sondern sie auch an ein



Abb. 3

Netzwerk von Personen geistlichen und weltlichen Standes anzuschließen, das Mitte des 14. Jh. wirkte und dessen graue Eminenz Johannes Tauler war.

Nicht weniger prominent ist die Hs. **B 1 Nr. 98 des Freiburger Stadtarchivs** (Abb. 4, rechts), denn sie bietet die einzige vollständige mittelalterliche Abschrift des „Adelhauser Schwesternbuchs“, einer Sammlung mit Berichten über das begnadete Leben Adelhauser Dominikanerinnen aus der Zeit vor und nach 1300. Es wird der Frage nachgegangen, in welchem Verhältnis die als Autorin geltende Anna von Munzingen zu den in B 1 Nr. 98 versammelten Texten steht. Denn die Hs. enthält nicht nur das Schwesternbuch, sondern auch Predigten von hohen Amtsträgern des Dominikanerordens, was Anlass zu der in der Forschung nach wie vor vertretenen (von uns kritisch gesehenen) Annahme bot, die entsprechenden Predigten könnten ursprünglich für die Ohren der Adelhauser Schwestern bestimmt gewesen sein.

Stellen die bisher genannten Kodizes „nur“ Abschriften der jeweiligen Texte dar, bietet **B 1 Nr. 107 des Freiburger Stadtarchivs** (Abb. 4, links) insofern etwas Besonderes, als wir es hier auch mit Auto-

graphen zu tun haben. Es geht um die Schriften des Dominikaners Johannes Meyer, der seinen Lebensabend als Beichtvater von Adelhausen verbrachte und 1485 auch dort begraben wurde. Bemerkenswert ist die Handschrift nicht nur wegen der darin enthaltenen Autographe, sondern auch deswegen, weil hier zwischen zwei Buchdeckeln anscheinend all das zusammengefügt wurde, was im Kloster lose existierte, ohne Rücksicht auf Inhalt, Material, Sprache oder Format der entsprechenden Einzelteile. B 1 Nr. 107 ist demnach eine Art ‚Bibliothek in der Bibliothek‘.

Keine Handschrift, sondern eine Inkunabel, stellt der Band **RARA Ee 167,1 des Stadtarchivs Freiburg** (Abb. 4, in der Mitte) dar. Er enthält das „Leben der Altväter“. Das Freiburger Exemplar gehört zu den wenigen erhaltenen Exemplaren des vor 1482 in Straßburg erfolgten Erstdrucks der „Alemannischen Vitaspatrum“. Das Poster nimmt vor allem Laien als Rezipienten ins Visier, denn das Adelhauser Exemplar ist aus Laienbesitz ins Kloster gekommen.



Abb. 4

Einen Brückenschlag in die Neuzeit bietet das in den 1440er Jahren entstandene Gebet- und Andachtsbuch **Hs. 11 des Erzbischöflichen Archivs** (Abb. 5), das mehr als 100 Jahre später auseinandergenommen und um weitere Gebete ergänzt wurde, die auf eingeschobenen Blättern eingetragen wurden. Das Poster informiert nicht nur über den Inhalt des älteren Teils der Hs., der wie die Inkunabel Ee 167,a möglicherweise aus Laienbesitz ins Kloster kam, sondern auch über den neuzeitlichen, der im Hinblick auf die dort eingetragenen Texte erstaunlich mittelalterlich ist.

Hs. 17 des Erzbischöflichen Archivs (Abb. 6) ist Anfang des 17. Jh. entstanden und bis weit ins 18. Jh. hinein benutzt worden. Das ist insofern interessant,



Abb. 5



Abb. 6

als viele der in ihr enthaltenen Texte entstehungsgeschichtlich ins 14. Jh. gehören. Es wiederholt sich also das, was sich bei Hs. 11 beobachten ließ. Eine mögliche Erklärung für dieses konservative Schreib- und Leseverhalten im Adelhausen des 16./17. Jh. liefern die Poster zu den Gebetbüchern.